

# Frankreich 2024

Von: Hans-Peter Krätz

## Samstag, 06. Juli

Nach eine ausgiebigen Frühstück einpaddeln auf dem unteren Guil.

Sebastian, Norbert, Hartmut und ich.

Wir haben überall sehr gute Wasserstände.

Eine kurze Runde, um uns an das viele Wasser zu gewöhnen.

Morgen kommen noch Matthias und Petra.

Norbert "Mehr sollte es für mich nicht sein". Damit ist sein Limit gesetzt.

Dieses Limit werden wir später deutlich überschreiten.

Man sieht fast überall die Spuren des kürzlichen Hochwassers.

Abends waren wir die Onde und Gyronde scouten.

Ein und Ausstiege haben wir gefunden. Bei der Onde kommen bei mir

Erinnerungen auf.

Allerdings liegen in der Onde Bäume quer und, die Gyronde ist ein deutlicher 4er. Die hohen Wasserstände...

Im Moment nicht unsere Kragenweite.

Vielleicht später, vermutlich aber nicht.

Die Locals mal fragen, wann sie die Onde freischneiden.

Der Capingplatz ist relative leer dafür, dass wir französische Ferien haben.

## Sonntag, 07. Juli

Petra und Matthias sind gestern abend schon gekommen.

Daher ändern wir den Plan von Obere Guil zu Ubaye.



Figure 1 Am Start der Ubaye

Aber es gibt ein Problem mit den Schwierigkeitsangaben. Nach meinem Fahrtprogramm sind es 22km WWII. Ich habe den Text "keine besonderen Schwierigkeiten" aus dem gedruckten DKV auf WWII umgesetzt und so steht es auch in der River App.

Die Canua App vermeldet aber was von WWIII (IV).

Die Verwirrung ist groß, die Unsicherheit auch. Also lautet der Beschluss, dass Sebastian, Harmut und ich die Ubaye fahren und uns das ansehen. Norbert macht uns den Shuttle.

Wegen des Wasserstands ist die Strecke ab dem Einstieg in La Condamine recht spritzig und definitiv mehr als WWII. Eher WWIII.

Nach Jausiers wird es einfacher und dann noch einfacher. Die letzten 12-15km sind es dann nur Kiesbänke à la Lech.

Wir fahren die 22km in 2,5h incl. einer Pause auf der Kiesbank.

Das Wasser ist sehr schön und die Landschaft auch. Aber die Anfahrt über 80km lohnt sich aber nicht. 3h Autofahrt für 2,5h paddeln ist nicht gut.

Die Erkenntnis ist aber auch: Wir müssen die Schwierigkeiten alle höher stufen und damit sinkt die Zahl der für uns fahrbaren Flüsse ziemlich stark. Ich glaube es bleiben Durance, der untere Guil und die Guisane. Für mehr haben wir, wie Jörg es mal ausdrückte "nicht die richtige Mannschaft dabei".

### **Montag, 08. Juli**

Heute steht die Clarée auf dem Programm.

Mit Norbert, Sebastian, Hartmut und Matthias.

Wenig Wasser. Viel Steinkontakt.



*Figure 2 Viel Holz und wenig Wasser in der Claree*

Schlimmer waren die vielen Bäume. Wir mussten dauernd aussteigen und umtragen. Über die Kiesbank oder außen rum.

Wetter schön und Landschaft sehr schön. Kajaktechnisch für mich nicht lohnend.

Die River App sagt 2,9qm und 1,14m und sagt auch zu wenig Wasser. Ah ha! Ich denke es müssten mind 10cm mehr sein.

Fahrtbericht SGS Faltbootgruppe 2024

Fahrtstrecke Pamplinet nach La Vachette.

**Dienstag 09. Juli**

Erste gemeinsame Fahrt.

Petra, Matthias, Hartmut, Norbert, Sebastian.

Der Wasserstand der Durance ist etwas gesunken. Petra traut sich mit dem Packraft.

Matthias nimmt das Kajak.



*Figure 3 Start auf der Durance*

Eine sehr schöne Fahrt mit warmem Wind flussaufwärts.

An der Slalomstrecke am Ausstieg nutzen Hartmut, Matthias, Sebastian und ich die Features.

Hartmut und ich machen noch eine zweite Fahrt auf der Slalomstrecke.

Im Kehrwasser am Ausstieg üben Sebastian und Matthias Rollen und ich übe Aufstellen.

Rollen klappt gut, Aufstellen mäßig, aber immer besser.

Dann beglücken wir noch den lokalen Kajak Laden. Sebastian mit einer Spritzdecke und Schuhen und ich auch mit einer Spritzdecke und einer neuen Paddeljacke.

### **Mittwoch, 10. Juli**

Offizieller Ruhetag.

Wobei das für mich heißt, mit dem Rennrad auf den Col d'Izsoard.

Sebastian, Matthias, Petra und Norbert fahren noch mal den unteren Guil bis zur Slalomstrecke in St. Clement-sur-Durance.

Matthias hat seine erste Fahrt mit seinem neuen gebrauchten Packraft gemacht.

Laut Sebastian liegt bei Petras Packraft der Schwerpunkt auf "raft" und bei Matthias auf "Pack". Es muss ein fettes Teil sein.

Hartmut und Andrea verbringen den Tag in Briancon und gehen dann einkaufen.

### **Donnerstag, 11. Juli**

Heute wollen wir zum oberen Guil, denn gestern beim Fahrradfahren habe ich in den Guil reingucken können, und er sieht sehr gut aus.

Wir tun uns ziemlich schwer meine Beobachtungen und die verschiedenen anderen Quellen (DKV, Kajaktour, River-App) bezüglich der Beschreibung in Übereinstimmung zu bringen.

Nach langem hin und her welche Strecke wir jetzt fahren, können, wollen, sollen entscheiden wir uns für Aiguilleres bis nach Château-Queyras. Die untere Strecke bis zum Stausee "Maison du Roy", die ich gestern mit dem Fahrrad erkundet hat, erscheint uns zu schwer.

Am Anfang ist die Strecke WWII, dann "nehmen die Schwierigkeiten zu", sprich, es wird zu WWIII, dann wieder zu WWII. Die WWIII Strecke ist 2km (?) lang, alles auf Sicht gut fahrbar.

An einer unübersichtlichen Kurve stehen schon viele Paddler. Wir steigen auch aus und gucken uns das an. Aber wie bisher: Zwischen den Steinen durchfahren, keine wirklichen Probleme.

Sebastian zieht noch einen französischen Paddler, der nach einem Schwimmer auf der falschen Seite des Guil gelandet ist, mit dem Wurfsack rüber. Gute Tat getan.

Nach meiner Beobachtung kümmern sich sein Kameraden auch nicht wirklich um ihn.

Nach diesem sportlichen Highlight kommt das kulturelle Highlight.

Norbert (an dieser Stelle vielen Dank fürs Begleiten und Shutteln) holt uns ab und wir fahren nach St. Veran.

Die höchstgelegene Gemeinde Europas. Es gibt wohl höhere Ansiedlungen, aber keine höheren Gemeinden.

St. Veran ist eine Reise Wert. Wir treffen Matthias und Petra, von der der Tip ursprünglich kam.

Ein Kaffee, Crêpe, Cidré, Radler. Leben wie Gott in Frankreich.

Heute Abend gehen wir ins Lokal beim Campingplatz.

### **Freitag, 12. Juli**

Fehlt noch die Guisane und die soll es heute sein.

Die Fahrtordnung löst sich auf und vorne fahren Hartmut und Norbert. Sebastian, Matthias und ich sind in der ungeplanten zweiten Gruppe.

Norbert alleine hinter Hartmut geht nicht, also Vollgas hinterher.

Vor dem Katarakt versuche ich noch durch die Pfeife den Trupp zum Anhalten zu bringen, aber Hartmut und Norbert fahren rein.

Nachher ist nicht ganz klar, ob Norbert direkt am ersten oder „erst“ am zweiten Stein umgekippt ist.

Ist auch egal. Ich lerne wie es wirklich ist mit dem half-slice Boot im Katarakt mit einem Schwimmer hintendran zu fahren. Zweimal muss ich mein ganzes Können aufbieten (Oberkörper nach vorne) um nicht auch umzukippen.

Am Ende kann ich Norbert aber sicher im Kehrwasser absetzen.

Das Boot bekommen wir über eine lange Strecke nicht aus dem Wasser und erst als es von selbst einparkt kann ich es bergen.

Danach beginnt das such-und-find-spiel. Wer ist wo?

Am Ende sind alle wieder vereint und auch Norberts Boot und Paddel sind wieder da.

Wobei es beim Boot egal ist, denn der Süllrand ist eingerissen und das Boot damit kaputt.

Norbert hat „nur“ Prellungen und in den nächsten Tagen wird jede Bewegung, für die man Oberschenkel braucht, zur Qual. Also eigentlich jede Bewegung.

Trotzdem: Es ist gut gegangen.

**Samstag, 13. Juli**

Heimfahrt, keine Staus, keine Probleme

## Naab und Donau 2024

Von: Torsten Rothe

**Samstag, 03. August**

Es gibt eine Werbung, die behauptet, das Wasser wolle aus dem Körper hinaus. Gelegentlich beobachtet ein Paddler erstaunt das Gegenteil: Das Wasser will ins Boot hinein.

Am Samstag morgen war davon noch nichts zu sehen. Gut zu sehen waren jedoch die grauen Wolken. Aber das hielt uns, Susanne, Renate, Thomas und



mich, nicht von unserer Tour auf der Naab ab. Geplant war die Strecke von Burglengenfeld bis Distelhausen. Schon bei der Anfahrt sehen wir Sportfreunde, die über die Wehrkrone in Burglengenfeld klettern und sich so das weite Umtragen sparen. Ein wenig später ist auch das Luftboot fertig und wir starten. Vier Wehre blockieren heute unseren Weg, doch nur an der Schirndorfer Mühle ist der Fussweg etwas weiter. Am Einstieg ins

Unterwasser geht Susanne voraus und lässt ihr Boot langsam die Böschung hinunter gleiten. Doch das Boot richtet sich nicht auf, sondern schwimmt kieloben in der Naab. Und darauf hat das Wasser nur gewartet. Es nutzt seine Chance und bald schon kommen unsere Schwämme zum Einsatz. Als Susanne wieder trocken in ihrem Boot sitzen kann, geht unsere Tour weiter. Doch das Wasser gibt sich nicht geschlagen.

Fahrtbericht SGS Faltbootgruppe 2024

Mit Kallmünz in Sichtweite versucht es, sich in Form großer Regentropfen einen Weg in unsere Boote zu bahnen. Doch wir verhindern das und suchen Schutz unter einem Baum. Der nächste Versuch wirkt dann schon fast hilflos. Denn beim nächsten Regen stehen wir unter der Brücke in Kallmünz. Das Wasser versteht und lässt uns in Ruhe. Und so paddeln wir bei stetig freundlicher werdendem Wetter unserem Zeltplatz entgegen.

### **Sonntag, 04. August**

In der Nacht gab es nochmal ein paar ordentliche Schauer. Tagsüber soll es trocken bleiben, auch wenn der Himmel immer noch bedeckt ist. Heute wollen wir von Saal bis nach Mariaort. Wir sind nur zu dritt. So kann Thomas sein neues Luftboot testen. Der Aufbau dauert noch einen Moment länger, die Routine muss sich erst noch einstellen.



Doch dann im Wasser zeigt sich: Die Investition hat sich gelohnt. Zügig ziehen wir durch das klare Wasser der Donau, am Teufelsfelsen vorbei, und bald schon stehen wir an der Eiermühle. Die Bootsgasse hinunter und den alten Donauarm entlang. Mit



der Strömung macht es Spaß. Soviel, das wir unseren Pausenplatz vor der Fähre in Matting übersehen und erst an der Rampe in Pentling Mittag machen. Die Boote von Thomas und mir liegen am Ufer, Susanne vertäut ihres an einem dieser Stahlaugen. Während der Pause ziehen ein paar Motorboote ihres Weges, und das Wasser wittert seine Chance. Ein paar Wellen schwappen in Susannes Cockpit. Doch mit den Schwämmen kennt sie sich inzwischen gut aus...